



Lukas Meister, Musiklehrer am Gymnasium Einsiedeln und Stiftskapellmeister des Klosters vor der Orgel des «Oratoriums» im Kloster Einsiedeln.

Bild: © Martin Spilker

## Erster weltlicher Stiftskapellmeister

Lukas Meister (46-jährig) ist Musiklehrer am Gymnasium Einsiedeln und Stiftskapellmeister des Klosters. Er übernahm im vergangenen Jahr dieses Amt von Pater Lukas Helg, der nicht weniger als 42 Jahre als Stiftskapellmeister tätig war. Der Wechsel vom Mönch zum profanen Musiker ging in Einsiedeln ohne besondere Vorkommnisse über die Bühne. Seither engagiert sich Lukas Meister nebst den Engagements in der Schule als Leiter des Stiftschores und ist Mitglied der Liturgiekommission. Zur Kirchenmusik ist er rein zufällig gekommen, aber gleich in deren ganze Tiefe abgetaucht.

Lukas Meister hat jahrelang in Deutschland Opernhäuser geleitet und grosse Konzerte aufgeführt. Dem Dirigenten und ausgebildeten Schulmusiker ist die Freude an der Musik ins Gesicht geschrieben. Für ihn ist klar, dass der Anspruch der mit dem

Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) beschlossene Liturgiereform, welche die Gemeinde aktiv in den Gottesdienst einbeziehen will, ernst genommen werden muss: «Das kann im Wechsel zwischen Chor und Gemeinde erfolgen.»

Der Stiftskapellmeister sieht die Kirchenmusik voll und ganz im Dienst der Liturgie. Gesungene Messen sind keine Konzerte. Doch schlägt er hier den Bogen wieder zurück zu seiner früheren Tätigkeit an Opern: «Ich bin Musiker geworden, weil die Musik mir etwas gegeben hat, was sich mir sonst nicht eröffnet hätte.»

Diese Erfahrung will Lukas Meister der Gemeinde im Gottesdienst und den Menschen vermitteln, mit denen er in Einsiedeln zusammenarbeitet: Durch die Unmittelbarkeit und Emotionalität der Musik einen starken Zugang zu Religion und Liturgie erfahrbar machen. [Martin Spilker/kath.ch/eko]

### Persönlich



## Gott ist kein Placebo

Die Medikamentenwerbung im Souterrain des Bahnhofs war nicht zu übersehen. «Wirkt auch, wenn man nicht daran glaubt», stand da in grossen Lettern neben dem Namen eines Pharmapreparates.

Als wissenschaftlich geschulte Psychologin nahm ich diese Behauptung sofort als Anspielung auf den sogenannten Placebo-Effekt, der besagt: Die positive Wirkung eines Medikamentes muss nicht unbedingt auf seine chemischen Inhaltsstoffe zurückzuführen sein, sondern kann auch die Folge davon sein, dass jemand nur fest genug an eben diese positive Wirkung glaubt.

«Witzige Werbung», dachte ich noch auf dem Weg zu meinem Zug. Doch dann meldete sich in meinen Gedanken die sehnsuchtsgläubige Christin zu Wort und behauptete wortlos, aber tollkühn: «Gott wirkt auch, wenn man nicht daran glaubt.»

Das gab mir zu denken! Was als harmloses Wortspiel begann, forderte mich nun auf, auf neue Art über meinen Glauben nachzudenken. Während der Zugfahrt sinnierte ich über die Frage: Gab es eine Zeit in meinem Leben, in denen mir der Glaube an Gott völlig abhandengekommen war und sich trotzdem – überraschend – Entwicklungen zum Guten abzeichneten? Zeiten, in denen mir ein vertrauensvolles Gebet, eine innige Meditation oder gar nächstenliebendes Verhalten schlicht nicht möglich waren – und dennoch geschah das Wunderbare? Ganz ohne meine gläubigen Überzeugungen und mein gläubiges Zutun? Ja!

Als ich an meinem Wohnort aus dem Zug stieg, war ich sehr dankbar: «Gott? – Wirkt auch, wenn man nicht daran glaubt!»

Anette Lippeck, Stans  
anette.lippeck@bluewin.ch

## Kirchliche Neuigkeiten Veranstaltungen

### Kanton Uri



#### Freddy Amend neuer Mitarbeiter beim Hilfswerk der Kirchen Uri

Ende Juni verliess Iris Mülle Kelly das Hilfswerk der Kirchen Uri. Nach einem gut zweijährigen Engagement für die Institution kehrt sie zurück ins Feld der Schulsozialarbeit. Mit ihren fundierten Kenntnissen und ihrer einfühlsamen Art hat Iris Mülle die Arbeit des Hilfswerks bereichert.

Am 15. September tritt Freddy Amend von Oberdorf NW mit einem 40%-Pensum die Nachfolge von Iris Mülle an. Freddy Amend verfügt über diverse Ausbildungen in den Bereichen Sozialpädagogik, Soziale Arbeit und Erwachsenenbildung und ist nebenbei selbstständig als Supervisor und Coach unterwegs. Während über zehn Jahren in der Bewährungshilfe Uri tätig, kennt er sich zudem bereits bestens in der Urner Soziallandschaft aus. [ME/eko]

#### Vom Diesseits und Jenseits in Tönen

Am *Mi*, 18. September, findet um 19.30 Uhr in der Kirche des Frauenklosters Altdorf ein Benefizkonzert (Einführung durch Hans Jörg Jans um 18.45 Uhr) zugunsten des Hilfswerks der Kirchen Uri statt. Eva Wymola (Gesang), Martin Giese (Flöte) und Roberto Olzer (Klavier) präsentieren ausgesuchte Werke von Mahler, Händel, Schubert, Mozart, Dvořák, Verdi u.a.

Der Musiker und Musikhistoriker Hans Jörg Jans, der seine Jugend in Altdorf verbrachte und dessen Familie eng mit dem Urner Maler Heinrich Danioth verbunden war, kehrte 2015 mit dem szenischen Konzert «Danioths Welt im Klang» ins Urnerland zurück. Ihm verdankt das Hilfswerk

der Kirchen die Initiative zu diesem Konzert, welches der Institution die Möglichkeit gibt, ihre Tätigkeit für sozial benachteiligte Menschen in Uri auf eine besondere Weise an die Öffentlichkeit zu tragen. Der Konzerterlös wird dank dem Verzicht der Musiker/-innen auf eine Gage und Sponsoren vollumfänglich den Menschen in sozialen Notlagen zugutekommen. [ME/eko]

Vorverkauf unter [www.ticketino.ch](http://www.ticketino.ch), Abendkasse ab 18.30 h, Flyer und weitere Infos: [www.hilfswerkuri.ch/aktuell](http://www.hilfswerkuri.ch/aktuell)

### Kanton Schwyz

#### Zu Fuss von Rom nach Arth-Goldau

Die beiden ehemaligen Schweizergardisten Karl Inderbitzin, Arth, und Gabriel Allemann, Goldau, beendeten am 31. Juli ihre Gardezeit und starteten am Tag darauf mit der 850 km langen Fusswanderung von Rom in die Gemeinde Arth. Die beiden rechnen, nach 25 bis 30 Tagen ihr Ziel erreicht zu haben. [eko]

#### Drei-Bezirke-Wallfahrt zu Br. Klaus

Die Behörden der drei Bezirke Schwyz, Gersau und Küsnacht und Seelsorger/-innen des Dekanates Innerschwyz laden am *Sa*, 14. September, zur Wallfahrt nach Flüelirandt und Sachseln ein. Der Gottesdienst, gestaltet von der Pfarrei Sattel mit den Ministranten und der Melodia, beginnt um 11.15 Uhr auf dem Feierplatz Flüeli und die Pilgerandacht in der Pfarrkirche Sachseln um 15.30 Uhr. [eko]

#### Zum Schluss noch dies ...

#### «Es braucht Bischöfe und Kirchenleute mit Leadership-Qualitäten»

«Ich befürchte weniger eine Spaltung, als ein langsames Zerbröseln und einen noch dramatischeren Rückgang der Kirchenbindung und Kirchenzugehörigkeit, wenn es nicht gelingt, die Blockaden zu überwinden. Denn schon zu lange sind viele, die sich Reformen wünschen, im hochbivalenten «Ja-aber-nein-doch-vielleicht-besorgt – und dennoch zuversichtlich – wo ist der Geist?» gefangen. Um darüber hinauszukommen,

#### Themen der Zusatzseiten

In dieser Nummer 16-2019 enthält eine Zusatzseite einen Bericht zum Caritas-Sonntag aus Uganda und auf der anderen erfahren Sie mehr über die einzige Autobahnkapelle in Erstfeld.

Eugen Koller

[www.pfarreiblatt-urschweiz.ch/archiv2019/](http://www.pfarreiblatt-urschweiz.ch/archiv2019/)

braucht es einerseits Mut, andererseits krisenfeste Leadership-Qualitäten und Pragmatismus. Ich schliesse nicht aus, dass es Bischöfe und Kirchenfrauen und -männer gibt, die das haben. Hoffentlich finden sie zusammen, zum Beispiel auf synodalen Wegen.»

Das schreibt **Daniel Kosch**, Generalsekretär der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz, in einem Facebook-Post. Auf Nachfrage präzisiert er, dass er die ambivalenten inneren Monologe und Dialoge meine, die oft unreflektiert und zufällig alle möglichen Haltungen aufriefen. Daniel Kosch reagierte mit seinem Post auf eine Aussage der Tübinger Dogmatikprofessorin Johanna Rahner, wonach die katholische Kirche längst in Reformen und Bewahrer gespalten sei. [kath.ch/sys/eko]

### Personelle Veränderungen

Katechetin **Karin Gottstein** übernimmt im Pfarreiteam Küsnacht-Merlischachen als pastorale Mitarbeiterin neue Aufgaben und wird neu die Ministrantinnen und Ministranten begleiten.

Der in Schlesien (Polen) geborene Elektriker **Adrian Klima** (1968) ist neuer pastoraler Mitarbeiter in der Pfarrei Goldau. Nach dem Abschluss des Theologiestudiums in Deutschland und einem Missionseinsatz in Tansania machte er verschiedene Praktika im Bistum Chur.

Neuer Seelsorger im St. Anna in Steinerberg ist der Priester **Alfred Suter** (1946), der bisher in Egg tätig war.

**Marcin Piergies** (1993) aus Polen wirkt seit August als Pastoralassistent in Ausbildung in der Pfarrei Lachen.

Der Lauerer **Niklas Gerlach** (1992) sammelt in Altdorf nach seinem Masterstudium in Theologie im Pastoral- und Weihejahr pastorale Erfahrungen.

Vikar **Armando Auf der Maur** aus Unteriberg wird am Wochenende im Seelsorgeraum Urner Oberland für priesterliche Aufgaben zur Verfügung stehen und unter der Woche als Sekundarlehrer arbeiten. [Eugen Koller]

### In eigener Sache

#### Neue Versandart beim Pfarreiblatt

Vielleicht ist Ihnen aufgefallen, dass Sie die neueste Nummer des Pfarreiblattes Uri Schwyz in veränderter Form zugestellt bekamen. Neu wird es nicht mehr gefaltet durch die Post zugestellt. Wegen der postalischen Vorgaben veränderten die beiden Druckereien das Layout der letzten Seite leicht. [eko/Druckereien, Verband und Redaktion]

# Mittelschulseelsorge: für eine ganzheitliche Schule

**Die Kollegi-Seelsorge in Altdorf hat sich die Aufgabe gegeben, verbindende Normen, Werte, Ideale und Ziele zu thematisieren und sich der Ganzheitlichkeit anzunehmen. Sie versteht sich als ergänzender Lernort an der Mittelschule Uri und eine Plattform für Wertevermittlung.**

Den Artikel schrieb und das Interview führte Fredi Bossart (Stellenleiter der Kant. Jugendseelsorge und verantwortlich für die freiwilligen konfessionellen RU-Projekteinheiten sowie für die Kollegi-Seelsorge an der Mittelschule Uri)

Mit ihrer Präsenz bringt die Kollegi-Seelsorge zum Ausdruck, dass sie am Wohl der Schüler/-innen und aller Beteiligten der Schule interessiert ist. Sie repräsentiert nicht Kirche in der Schule, sondern Kirche mit der Schule. Für die Kollegi-Seelsorge sind Kompetenzen einer gelebten Spiritualität wie auch eine gesunde kritische Kirchlichkeit unabdingbar.

## Kollegi-Seelsorge in Kürze

Seit 2010 wird die Kollegi-Seelsorge von der Röm.-Kath. Landeskirche Uri und vom Dekanat Uri getragen. Die kantonale Jugendseelsorge Uri (Stellenleiter Fredi Bossart) koordiniert und engagiert sich an der Mittelschule mit ausserschulischen Angeboten und zeichnet sich für die Umsetzungspraxis verantwortlich.

Sie legt im konfessionellen Projektunterricht und in der Seelsorge grossen Wert auf Beziehungsarbeit. Dabei wird die religiöse

## Multioptionsgesellschaft

Die wachsende Komplexität unserer Gesellschaft macht sich in allen Bereichen des Lebens (Wirtschaft, Politik, Bildung, Soziales, Religion ...) mehr oder weniger intensiv bemerkbar. Die rasanten Veränderungen, die Fülle von Informationen und der Pluralismus der Werte lassen uns heute von einer Multioptionsgesellschaft sprechen, die es uns ermöglicht, den eigenen Lebensstil zusammen zu setzen.

[Aus der Profilausgabe der Juseso Uri 1/2011]

Dimension des Lebens ins Gespräch gebracht. Der Begleitung und der Begegnung sowie der Gemeinschaft wird hohe Aufmerksamkeit geschenkt.

Schwerpunkte bilden Religionsprojekte bildender Art, welche im Untergymnasium in der 1. und 2. Klasse angeboten werden. Die Roratefeier im Advent sowie die Früh-



Folgende Schüler/-innen gaben Antworten: (hinten v.l.): Carlo Telli, Marius Zemp, (vorne v.l.): Viola Arnold, Bernadette Orglmeister, Jannik Röthlin, Patrick Stalder.

Bild: Fredi Bossart

andacht in der Fastenzeit sind für alle Schüler/-innen der 1. bis 6. Kollegi-Klassen und Interessierten offen. Diese Feiern werden unter Einbezug von Schüler/-innen, welche ein Instrument spielen, musikalisch mitgestaltet.

## Die Meinung der Schüler/-innen

Im Interview mit Schüler/-innen, welche den freiwilligen konfessionellen Unterricht in den Schuljahren 2017/2018 und 2018/2019 besucht haben, äussern diese ihre Meinungen und Erfahrungen.

### Was hat dich motiviert, an den freiwilligen konfessionellen Religions-Projekten der Kollegi-Seelsorge teilzunehmen?

*Carlo Telli:* Ich bin gläubiger Christ aber nicht immer mit allem einverstanden, was die Kirche macht. Das Unterrichtsprogramm der Kollegi-Seelsorge war mit sehr ansprechenden Themen bestückt, und ich war im Vorfeld schon auf den kommenden Gedankenaustausch gespannt.

*Viola Arnold:* Im 1. Kollegi wurde ich einfach von den Eltern angemeldet. Es hat sehr

viel Spass gemacht. Deshalb wollte ich unbedingt auch im zweiten Angebotsjahr dabei sein.

### Welches behandelte Thema oder welche Unterrichtseinheit bleibt dir besonders in Erinnerung? Warum?

*Jannik Röthlin:* In einer Projekteinheit in der 1. Gymnasialklasse behandelten wir die sozialen Medien und wie diese unseren Lebensalltag und unser Konsumverhalten beeinflussen. Anhand von Jugendillustrierten untersuchten wir, wie viele Seiten auf Werbung, auf Stars oder jugendrelevanten Lebensthemen entfallen. Dieses Thema fand ich sehr spannend, denn es zeigte mir ganz andere Sichtweisen auf diese Medien dar.

*Bernadette Orglmeister:* Mir fällt spontan die Unterrichtseinheit zum Thema Schöpfung ein. Wir haben unter erschwerten Bedingungen Fussball gespielt. Wir waren zum Beispiel zu zweit zusammen gebunden oder die eine Hälfte von unserer Projektgruppe waren «Bäume» im Spielfeld und

Fortsetzung auf Seite 4



Kräftemessen anlässlich der RU-Einheit «Glück – glücklich sein» in der Kollegi-Kapelle, welche als Unterrichtsraum für die Projekteinheiten genutzt wird. In der Kapelle finden auch alle anderen Angebote sowie die Feiern und Besinnungen der Kollegi-Seelsorge statt. Bild: Fredi Bossart

#### Fortsetzung von Seite 3

durften sich nicht bewegen. Dieses Spiel lernte uns, auf die Natur und auf schwächere Menschen in der Gesellschaft Rücksicht zu nehmen.

*Patrick Stalder:* Besonders in Erinnerung bleibt mir das Thema Gewalt mit dem «Papier-Schwert-Spiel». Es hat mir gezeigt, wie die Gewalt bei jedem Menschen ausbrechen kann und wie hierfür die eigenen Emotionen reguliert werden können. Zudem war das Spiel irgendwie lustig und unterhaltsam sowie die nachfolgende Diskussion untereinander sehr aufschlussreich.

#### Was hat dir am meisten Freude bereitet?

*Carlo Tell:* Dass man mit Freunden über Religion sprechen konnte, ohne ausgelacht zu werden.

*Viola Arnold:* Der Unterricht war sehr abwechslungsreich gestaltet, daher war es äusserst interessant, bei den Einheiten mitzumachen. Beim Lunch in der Mittagspause (vor den einzelnen RU-Projekten) hatte man die Gelegenheit, sich mit anderen Schülern/-innen der Parallelklassen auszutauschen.

*Jannik Röthlin:* Die RU-Einheiten fand ich cool und höchst interessant. Wir wurden oft durch praktische Methoden an das jeweilige Thema herangeführt. Auch hatten wir es unzählige Male lustig miteinander und es entstand eine lockere Atmosphäre, wo jeder seine Meinung äussern konnte und so akzeptiert wurde, wie er war.

#### Welche Impulse bezüglich des eigenen Glaubens, hast du für deine eigene Lebensgestaltung mitbekommen?

*Jannik Röthlin:* Wir hatten einmal die goldene Regel behandelt: «Was du nicht willst, was man dir tut, das füg auch keinem anderen zu». Wir haben entdeckt, dass dieser Leitsatz in ähnlicher Formulierung auch bei anderen Weltreligionen vorkommt. Ich habe diese Regel verinnerlicht und versuche, diese möglichst in meinem Leben umzusetzen.

*Patrick Stalder:* Ich nehme für mich mit, dass ich den Glauben überall im Alltag integrieren und leben kann.

*Bernadette Orgmeister:* Dass den Glauben leben in der Gruppe mehr Spass macht, als alleine.

*Viola Arnold:* Sorge tragen zur Umwelt. Dass man nicht über Menschen urteilt, welche man noch nicht kennt.

#### Aus dem letzten Jahresbericht des kleinen Landeskirchenrates

«Die Juseso ist verantwortlich für die Koordination und Realisation der Kollegi-Seelsorge, der Gestaltung von Inhalten und deren pädagogischen Umsetzung von konfessionellen Religionseinheiten für Freiwillige aus den ersten Kollegi-Klassen. Im Schuljahr 2017/2018 haben 8 Teilnehmende den Projektunterricht besucht. Im laufenden Schuljahr 2018/2019 sind 14 Teilnehmende dabei und neu wurde mit einem Kurs für die 2. Kollegi-Schüler gestartet, welchen 6 Jugendliche besuchen. An der Frühandacht in der Palmwoche haben 19 Personen teilgenommen. Die Roratefeier konnte erfreulicherweise eine starke Zunahme von Besuchern verzeichnen. Mit 47 Personen war diese Morgenfeier sehr gut besucht.»

## Fernsehsendungen

### Wort zum Sonntag

24.8.: Veronika Jehle  
31.8.: Urs Corradini  
7.9.: Nathalie Dürmüller  
Samstag, 20 Uhr, SRF 1

### Katholische Gottesdienste

Von der Seebühne des Zoologischen Gartens in Karlsruhe.  
25.8., 9.30 Uhr, ZDF

Zum Verenatag aus Bad Zurzach. Kardinal Kurt Koch zelebriert am Verenatag die Messe und vollzieht anschliessend in der Krypta die Ölsegnung. Es erklingt eine Messe von Michael Haydn.  
1.9., 10 Uhr, SRF 1

Aus Pfarr- und Wallfahrtskirche in Feichten zum Heiligen Konrad. Der Gottesdienst ist ein typisch bayerischer mit Chorgesang und Blasmusik.  
8.9., 9.30 Uhr, ZDF

## Radiosendungen

### Katholische Predigten

25.8.: Monika Poltera, Niederbuchsiten  
8.9.: Matthias Wenk, St. Gallen  
10 Uhr, Radio SRF 2 Kultur

### Gute Sunntig – Geistliches Wort zum Sonntag

25.8.: Aaron Brunner, Einsiedeln  
1.9.: Ulrich Knöpfel, Mühlehorn  
8.9.: Jerman Bruhin, Altendorf  
Sonn- und Festtag: 8.15 Uhr, Radio Central

## Liturgischer Kalender

### 25.8.: 21. So im Jahreskreis Lesejahr C Bibelssonntag

Jes 66,18–21; Hebr 12,5–7.11–13; Lk 13,22–30

### 1.9.: 22. So im Jahreskreis Lesejahr C Weltgebetstag um die Bewahrung der Schöpfung

Sir 3,17–18.20.28–29; Hebr 12,18–19.22–24a; Lk 14,1.7–14

### 8.9.: 23. So im Jahreskreis Lesejahr C

Weish 9,13–19; Phlm 9b–10.12–17; Lk 14,25–33

# Einsatz für hindernisfreien Klosterplatz Einsiedeln

**Werner Ruch kämpft seit Jahren für einen barrierefreien Klosterplatz. Nun könnte sich die Umsetzung verzögern. Dem Kloster fehlt das Geld. Werner Ruch ruft mit der Aktion «Hundert Stei für en Stei» zum symbolischen Kauf eines hindernisfrei geschliffenen Fluss-Steines auf.**

Von Eugen Koller, Redaktor

**Sie setzen sich für einen behindertengerechten Klosterplatz in Einsiedeln ein. Welches ist ihre Motivation dafür?**

*Werner Ruch:* Ich setze mich im Rahmen der «IG Hindernisfreier Klosterplatz Einsiedeln», die ich Ende 2012 zusammen mit Maria Hensler aus Einsiedeln und weiteren Interessierten gegründet habe, dafür ein, «dass in Zukunft alle Menschen – mit und ohne Behinderungen – das Kloster Einsiedeln hindernisfrei besuchen können». Im Rahmen dieser IG engagiere ich mich – motiviert wohl auch durch die eigene Betroffenheit – für eine hindernisfreie Erneuerung des Klosterplatzes, der wegen seines desolaten Zustandes ohnehin dringend saniert werden muss.

**Wie gehen Sie vor und was braucht es von den finanziellen Mitteln dazu?**

Von Gesetzes wegen müssen öffentliche Gebäude und Anlagen heute hindernisfrei gebaut werden. Das Klostergelände macht es jedoch nicht einfach, diese Auflage zu erfüllen. Menschen im Rollstuhl, mit Rollator oder Kinderwagen sind zu weiten Umwegen gezwungen, die sie jetzt nur mit grösster Kraftanstrengung bewältigen können. Dank unserer IG und meiner Mitarbeit in den Projekt- und Planungs-Teams des Klosters und des Bezirks Einsiedeln werden die

Wege auf dem Klosterplatz nun mit geschliffenen Fluss-Steinen ausgelegt und «Rastplätze» gebaut. Das erleichtert nicht nur den Menschen mit einer Gehbehinderung oder mit Kinderwagen den Weg ins Kloster. Auch Menschen mit einer Sehbehinderung können sich entlang der hindernisfreien Wege an den ungeschliffenen Fluss-Steinen orientieren.

Das hat allerdings seinen Preis! Die gesamte Erneuerung des Klosterplatzes kostet rund 8 Millionen Franken. Dieser Betrag schliesst die Arkaden und die hindernisfreien Wege ein und muss vom Kloster Einsiedeln über Spenden finanziert werden. Denn das Kloster Einsiedeln ist eine Territorialabtei und erhält darum keine Kirchensteuern. Zurzeit fehlen noch zwei Millionen Franken insgesamt. Damit die Arbeiten für die hindernisfreien Wege noch diesen

## Persönliches zu Werner Ruch

Nachdem ich 1958 an Kinderlähmung erkrankt bin und zwei Jahre später als hoffnungslos am ganzen Körper gelähmt aus dem Spital entlassen wurde, brachten mich meine Eltern ins Kloster Einsiedeln, um mich segnen zu lassen. Ihre Hoffnung war, dass ich auf die Fürbitte Marias geheilt würde. Ich bekam die Kraft, damit zu leben – seit über 61 Jahren. Wenn das kein Wunder ist!

[Werner Ruch]

Herbst begonnen werden können, müssten bis dahin mindestens 500 Tausend Franken eingegangen sein.

**Welche Ziele haben Sie sich gesetzt und wem holen Sie ins Boot?**

Die Planungsarbeiten sind weitestgehend abgeschlossen und die freiwillig und unentgeltlich erbrachte Unterstützung der IG Hindernisfreier Klosterplatz Einsiedeln ist damit eigentlich erfüllt. Schon immer war es mir ein Anliegen, nicht nur einen hindernisfreien Klosterplatz zu fordern, sondern das Kloster auch bei der Beschaffung der dafür notwendigen finanziellen Mittel zu unterstützen.

Deshalb habe ich als Vorsitzender und letztes noch aktives Mitglied der IG be-



Aus eigener Betroffenheit als Rollstuhlfahrer setzt sich Werner Ruch für einen barrierefreien Einsiedler Klosterplatz ein. Bilder: zVg

schlossen, die Aktion «Hundert Stei für en Stei» zu starten und dabei Menschen mit und ohne Behinderung zum symbolischen Kauf eines hindernisfrei geschliffenen Fluss-Steines aufzurufen – mit dem Ziel den Betrag zusammenzubringen, der für den geplanten Baustart der hindernisfreien Wege in diesem Herbst noch aussteht, also 500 Tausend Franken bzw. 5000 Tausend solcher Steine à 100 Franken.

Dieser Aufruf richtet sich an alle – ob mit oder ohne Behinderung – aber auch an alle Firmen und Organisationen: Bitte helft mit, den Zugang zu diesem kulturell und historisch europaweit bedeutenden Wallfahrtsort mit dem symbolischen Kauf eines «Hindernisfreien Steines» für alle Menschen sicherzustellen.

🌐 [www.hindernisfreier-klosterplatz.ch](http://www.hindernisfreier-klosterplatz.ch)  
Spendenkonto: IBAN: CH50 0077 7005 6144 8754 4  
Schwyzer Kantonalbank 6431 Schwyz, zugunsten: «Stiftung für die Klöster Einsiedeln und Fahr»,  
Zahlungszweck: Hindernisfreier Weg Klosterplatz Einsiedeln.



Wenn die Bsetzsteine nicht abgeschliffen sind, ist das Vorwärtskommen mit Rädern schwierig.

# Bauernfamilie in Uganda überwindet den Hunger

Als der ugandische Bauer Alfred Alupo mit 19 Jahren die Verantwortung für den Hof seines Vaters übernehmen musste, stand er vor einer schier unlösbaren Aufgabe. Heute, zehn Jahre später, sind die Perspektiven deutlich besser, auch dank eines Projekts der Caritas.



Alfred Alupo sorgt, seit er 19 Jahre alt ist, für seine Familie.

Bild: Fabian Biasio/Caritas Schweiz

Von Stefan Gribi, Caritas Schweiz

«Das hier sind Kuhbohnen. Die Blätter kochen wir als Gemüse, und später ernten wir die Bohnen und verkaufen sie», erklärt Alfred Alupo stolz beim Rundgang auf seinem kleinen, aber schmucken Hof in der Provinz Teso im Osten Ugandas.

In drei Rundhütten wohnen 14 Personen, die alle vom Ertrag der Landwirtschaft leben: Alfreds Frau Veronica, ihre drei Kinder, seine Mutter, zwei Schwestern, die eine von ihnen alleinerziehende Mutter von sechs Kindern. «Heute haben wir genügend zu essen für alle. Wir konnten die Erträge verbessern und bauen nun neben Hirse, Maniok und Erdnüssen auch Gemüse und Bohnen an», erläutert Alfred Alupo.

Bis es so weit war, machte die Familie harte Zeiten durch. Als sein Vater an Krebs starb, verstand sein Sohn nicht viel von der Landwirtschaft. Trotzdem musste der Teenager die Verantwortung für Hof und Familie übernehmen. Es herrschte Bürgerkrieg, jeder war auf sich allein gestellt. «In der ersten Zeit assen wir oft nur einmal pro Tag und mussten hungrig zu Bett.» Trotz der vielen Verbesserungen ist der Ackerbau auch heute mit grossen Risiken behaftet. «Das Klima hat sich verändert. Manchmal kommt der Regen wie erwartet, manchmal bleibt er aus und die Trockenheit zerstört alles.» Deshalb braucht es andere Einkommensquellen.

## Grösster Fortschritt kam mit der Hühnerzucht

Auf dem säuberlich gepflegten Grundstück gackert und flattert es. Der grösste Fortschritt kam mit den Hühnern. Früher starben sie an Krankheiten dahin, deshalb gab niemand acht auf sie. Seit Alfred Alupo die Hühner impfen lässt, konnte er seinen Bestand ausbauen. Das neue Hühnerhaus ist sein ganzer Stolz. Er konnte es mit einem Kredit bauen, der ihm von der Bauern-Vereinigung zugesprochen wurde. «Ich hoffe, dass ich bald bis zu 200 Hühner darin unterbringen kann. Die Hühnerzucht ist wetterunabhängig und damit eine gute Antwort auf den Klimawandel», erzählt der junge Bauer. Die Hühner kann er für rund fünf Franken verkaufen, und zwar genau dann, wenn er das Geld benötigt.

## Caritas verbessert Einkommensmöglichkeiten

Der Kleinbauer hat all dies im Rahmen eines Projektes gelernt, welches Caritas Schweiz zusammen mit der «Teso Initiative for Peace» durchführt. Diese kleine und agile Hilfsorganisation vor Ort war ursprünglich in der Friedensförderung aktiv. Sie bereinigte unter anderem viele Landkonflikte, die den Bauern in Folge des Krieges das Leben erschwerten. Nun fokussieren sie immer stärker auf die Hilfe zur Selbsthilfe für lokale Bauernfamilien, von denen die meisten mit bescheidensten Mittel Landwirtschaft betreiben und damit auf keinen grünen Zweig kommen.

## Auf dem Motorrad zum Arzt

Das jüngste Familienmitglied ist bei unserem Besuch gerade erst zwei Wochen alt. Wegen einer Kolik mussten die Eltern das Baby in die Krankenstation in der Provinzhauptstadt Soroti bringen. Die Mutter ist überglücklich, dass dem Jungen nichts fehlt. Dass sie den 20 Kilometer langen Weg nach Hause soeben auf dem Hintersitz eines Motorradtaxis über staubige Strassen zurückgelegt hat, das Baby in den Armen haltend, sieht man ihr nicht an. Ein Arztbesuch kostet Geld. Solche Ausgaben sind es, die Alfred Alupo früher nicht bezahlen konnte. Durch den ertragreicheren Anbau und die gezielte Hühnerhaltung verfügt er nun aber über ein kleines, aber stetig wachsendes Einkommen. «Wir sind sehr froh, dass wir die Schulkosten für unsere älteste Tochter bezahlen können», sagt Alfred Alupo. Er braucht weitere Einnahmen, denn er hat ja nun drei Kinder, und wer weiss, wann der nächste Krankheitsfall kommt.



Nach dem beschwerlichen Weg zum Arzt auf einem Motorradtaxi badet Alfreds Frau Veronica das zwei Wochen alte Neugeborene. Bild: Fabian Biasio

Am 25. August nehmen die Pfarreien traditions-gemäss die Kollekte zum Caritas-Sonntag auf. Sie trägt dazu bei, dass Caritas in ihren Projekten in Uganda und rund 20 weiteren Ländern mit ihren Projekten Armut bekämpfen und Entwicklung ermöglichen kann.

PC-Konto 60-7000-9  [www.caritas.ch](http://www.caritas.ch)

# Autobahnkapelle bei Erstfeld – Rastplatz für die Seele

**Wer unterwegs ist, braucht Rast. Und manchmal auch Besinnung. Dazu dienen Autobahnkapellen. In der Schweiz gibt es nur eine: bei Erstfeld im Kanton Uri. Die Kapelle der Gotthard-Raststätte lockt nicht nur Reisende an.**

Von Raphael Rauch / kath.ch / eko

«Der Kapellenraum steht dicht an der Autobahn, ist gut sichtbar und soll den Vorbeifahrenden als Meilenstein in Erinnerung bleiben», sagt Pascale Guignard. Die Zürcher Architektin hat die 1998 fertiggestellte Kapelle an der Autobahn am Fusse des Gotthards geschaffen. Wobei Kapelle nicht der offizielle Begriff ist.

## Ein «Ort der Besinnung»

Josef Arnold, Präsident des Stiftungsrates, betont den offenen Charakter des würfelförmigen Gebäudes. «Von Beginn an war klar, dass das Projekt im Sinne der Ökumene geplant werden soll: für alle Religionen, für alle Reisende, für alle Rastenden.» Deswegen werde bewusst auf das Wort «Kirche» oder «Kapelle» verzichtet – stattdessen heisse das Gebäude «Ort der Besinnung».

Vor Ort fallen die Fenster auf: Sie sind zweischichtig und mit grünen Altglasscherben gefüllt. Am Tag leuchten die Scherbenfenster im Inneren der Kapelle. Aussen ändern sie ihre Ausstrahlung je nach Wetter, Sonnenstand und Blickwinkel. «Einmal sehen sie ganz dunkel aus, bei Sonneneinstrahlung bekommen sie einen kristallinen Charakter oder sie werden zu Spiegelflächen ihrer Umgebung», sagt Pascale Guignard.

## Rauheit passt zur Berg-/Autobahnlandschaft

Laut der Architektin ändert sich mit der aufziehenden Dunkelheit die Lichtsituation. «Durch zentral herunterhängende Lichtquellen beginnt der ganze Kubus zu leuchten, wodurch eine Umkehr der Tages- zur Nachtsituation eintritt», sagt Pascale Guignard. Was der Architektin wichtig war: Die Kapelle habe eine gewisse Rauheit, passend zur Berg- und Autobahnlandschaft. Im Aussenhof befindet sich ein grosser Brunnen. Das fließende Wasser symbolisiert das Leben.

Träger des «Ortes der Besinnung» ist eine gemeinnützige Stiftung. Sie wurde 1997 gegründet und war für den Bau zuständig. Heute sorgt sie für den Betrieb und den Unterhalt. Aktuell ist Josef Arnold aus Seedorf Präsident des Stiftungsrates. Er weiss, warum die einzige Autobahnkapelle der Schweiz im Kanton Uri ansässig wurde:



Vor der Autobahn-Kapelle im Aussenhof befindet sich der Brunnen mit fließendem Wasser. Bild: zVg

wegen der 700-Jahr-Feierlichkeiten der Eidgenossenschaft im Jahre 1991.

## Zwei Anläufe

Hierfür kam 1984 ein Initiativkomitee zusammen, das bis 1991 eine Autobahnkirche realisieren wollte. «Beabsichtigt war eine Felsenkirche gegenüber der Raststätte mit einer Kostenschätzung von 7,5 Millionen Franken», berichtet Josef Arnold. «Eine damalige Umfrage bei den Landeskirchen ergab ein sehr zurückhaltendes Ergebnis. Auch aus finanziellen Gründen wurde die Idee der Felsenkirche dann nicht weiterverfolgt.» Später nahm das Projekt einen neuen Anlauf. Als Ziel wurde vorgegeben: maximale Baukosten von einer Million Franken und Eröffnung zum 150-Jahr-Jubiläum des schweizerischen Bundesstaats im Jahre 1998. Die Zürcher Architektin Pascale Guignard gewann den Wettbewerb, im Oktober 1998 wurde der «Ort der Besinnung» eingeweiht.

## Tradition der alten Wegkapellen

Josef Arnold sieht im «Ort der Besinnung» eine Aktualisierung der vielen Wegkapellen, wie sie am alten Gotthardweg aus vielen Zeitepochen zu finden sind. «Sie sind stumme Zeugen einer belebten Reisetätigkeit aus längst vergangenen Zeiten», sagt er. «Wegkapellen boten den Reisenden Schutz vor Gefahren und Unwetter. Viele von ihnen legten damals auf ihren Reisen ihr Schicksal unter den Machtschutz Gottes.» Die Besinnungsstätte ist ausser über die Autobahn

auch über einen Fussweg erreichbar, den Reussdamm.

Für Josef Arnold ist der «Ort der Besinnung» eine Erfolgsgeschichte. Auch wenn das Gebäude mittlerweile saniert werden musste. Auch hat es mit Vandalismus zu kämpfen. Bis vor kurzem konnten Kerzen gekauft und der Betrag in ein Kässeli geworfen werden. «Leider wurde dieses Kässeli immer wieder gewaltsam aufgebrochen. Deshalb hat sich der Stiftungsrat entschieden, auf den Verkauf von Kerzen zu verzichten. Wer aber Kerzen mitbringt, kann diese weiterhin im Kerzenhäuschen anzünden.»

## Kristallquarz als Urner Wahrzeichen

Zu den Besuchern gehören nicht nur Reisende und Pilger, sondern auch Architekturliebhaber. Josef Arnold geht von zehn bis 20 Besuchern pro Tag aus. Es gebe auch Anfragen für Hochzeiten.

## Kapelle beim Acheregggtunnel

Laut einem Artikel der «Neuen Zürcher Zeitung» aus dem Jahre 1965 gibt es eine weitere Autobahnkapelle in der Schweiz. Sie taucht aber nur einmal mit dem Namenszusatz «Autobahnkapelle» auf. Es handelt sich um das «Chäppili» bei Stansstad NW, die offiziell Lopper-Kapelle heisst. Das Gebäude wurde 1964 von Moritz Raeber gebaut und von dem Industriellen Alfred F. Schindler aus Hergiswil gestiftet. Anlass war die Eröffnung der Autobahn. In der Schenkungsurkunde heisst es: «Der Schenker übergibt die Kapelle dem Kanton Nidwalden als Zeichen des Dankes für das grosse Werk der Strasse, Bahn und Brücke, mit dem Wunsch, es möge der Segen Gottes weiter diesem Werke und allen Besuchern beschieden sein.» [rr]

Worauf Josef Arnold besonders stolz ist: das Urner Wahrzeichen in Form eines grossen, beleuchteten Kristallquarzes aus dem Gotthardgebiet. Eine Audio-Anlage informiert in fünf Sprachen über die Geschichte des Ortes sowie über die fünf Weltreligionen Christentum, Judentum, Islam, Buddhismus, Hinduismus.

## Pfarreiblatt Schwyz

# Freude an der Getreideernte

### Impressum

Pfarreiblatt Uri Schwyz  
20. Jahrgang  
Nr. 16–2019  
Auflage 17 300  
Erscheint 22-mal pro Jahr  
im Abonnement Fr. 38.–/Jahr

### Herausgeber

Verband Pfarreiblatt Urschweiz  
Notker Bärtsch, Präsident  
Hafenweg 1, 8852 Altendorf  
Telefon 055 442 38 73  
not.baertsch@martin-b.ch

### Redaktion

Eugen Koller  
Elfenaustrasse 10  
6005 Luzern  
Telefon 041 360 71 66  
Mobile 077 451 52 63  
pfarreiblatt@kath.ch  
www.pfarreiblatt-urschweiz.ch

### Redaktionsschlüsse Mantelteil

Nr. 17 (14.9.–4.10.): Sa, 31. August  
Nr. 18 (5.–25.10.): Sa, 21. September

### Redaktion der Pfarreiseiten

Für die Pfarreiseiten sind die Pfarr-  
ämter zuständig und übernehmen  
die Verantwortung für den Inhalt  
und die Urheberrechte.

### Adressänderungen

Pfarreisekretariat Altendorf  
Telefon 055 442 13 49  
pfarramt@pfarrei-altendorf.ch

Pfarreisekretariat Lachen  
Telefon 055 451 04 70  
sekretariat@kirchelachen.ch

### Gestaltung und Druck

Gutenberg Druck AG  
Sagenriet 7, 8853 Lachen  
www.gutenberg-druck.ch



«Du weckst lauten Jubel, du machst gross  
die Freude.

Vor dir wird man sich freuen, wie man sich  
freut in der Ernte.»

Jesaja 9,2